

BUDGETIERUNG

1 THEORIE

RAIFFEISEN
WISSENSVERMITTLUNG
ZUM BANKING



BUDGETIERUNG

- 1.1 **BEGRIFF**
- 1.2 **ZWECK**
- 1.3 **EINSATZ**
- 1.4 **BUDGETPOSTEN**
- 1.5 **BUDGETIERUNG**
- 1.6 **VERGLEICHE**
- 1.7 **COUVERT-BUDGET**

WAS WIR GELERNT HABEN



Dank
Budgetierung
nie mehr
«blank»?

Quelle:
Fotolia

1.1 BEGRIFF

Ein Budget (abgeleitet vom altfranzösischen Begriff «bougette», Geldbeutel) ist eine Zusammenstellung zukünftiger Einnahmen und Ausgaben. Den Vorgang des Erstellens eines solchen Budgets nennen wir **Budgetierung**.

Ein Budget wird in der Regel für einen Monat (Monatsbudget), ein Jahr (Jahresbudget) oder die Dauer eines Vorgangs (z.B. Reisebudget, Eventbudget, Projektbudget) erstellt.



Budgetieren
heisst Planen.

Quelle
shutterstock

1.2 ZWECK

Mit Hilfe eines Budgets ermittelt man einen **Überschuss** oder einen **Fehlbetrag**. Im zweiten Fall müssen zusätzliche Einnahmen erschlossen und/oder Ausgaben vermindert werden. Ziel ist es, mindestens ein ausgeglichenes Budget zu erhalten. In diesem Fall spricht man auch von einem **Break Even** (auf Deutsch von einer «Gewinnschwelle»).

1.3 EINSATZ

Budgets treffen wir in vielen Lebenslagen an: **Unternehmen** erstellen sie regelmässig (vom Handwerksbetrieb bis zu grossen Firmen, wie die ABB, SBB, Apple und Samsung), ebenfalls **Verwaltungen** (z.B. verfügt Ihre Schule über ein «Schulbudget») sowie die **öffentliche Hand** (Bund, Kantone und Gemeinden).

Schliesslich lohnt es sich auch für **Private**, in bestimmten Lebenslagen ein Budget aufzustellen, sei es, weil man eine grössere Anschaffung (Auto, Töff) plant, sich als junger Erwachsener selbständig macht, eine Familie Nachwuchs erwartet und anderes mehr.

Ihr persönliches Budget kann Überraschendes zu Tage fördern. Endlich sehen Sie klar, woher Ihre Mittel kommen und wohin Ihr Geld fliesst.

1.4 BUDGETPOSTEN

Ein Budget setzt sich aus verschiedenen Budgetposten zusammen, d.h. aus **voraussehbaren**, und damit **planbaren**, Einnahmen und Ausgaben. Dabei unterscheiden wir zwischen **einmaligen** und **wiederkehrenden** Vorfällen. Zudem sind gewisse Beträge relativ stabil (z.B. Lehrlingslohn, Handyabo) und damit **fix**. Andere Einnahmen oder Ausgaben wiederum schwanken (z.B. Geldgeschenke zu Festtagen, Getränke im Ausgang) und sind somit **variabel**.

Im wahren Leben kommen auch **unvorhersehbare** Einnahmen und Ausgaben vor. Diese lassen sich aber nicht planen. Damit ein Budget trotzdem die Wirklichkeit abbildet, hilft man sich hier mit einem Posten «Unvorhersehbares» oder «Reserven»; dessen Höhe ist meist ein Prozentsatz (z.B. 5% oder 10%) der Einnahmen oder Ausgaben.

» AUFGABEN 2.1 – 2.3

1.5 BUDGETIERUNG

Um ein «Gefühl» für seine eigenen Ausgaben und Einnahmen zu erhalten, lohnt es sich, ein persönliches Budget zu erstellen.

Dabei gehen wir wie folgt vor:

» Wir planen unsere fixen und variablen Einnahmen

Wie viel Geld steht zur Verfügung? – Z.B. der Lehrlingslohn oder das Taschengeld. Vielleicht auch «sichere» Einnahmen zu Festtagen oder Zusatzverdienste bei gelegentlichen Arbeitseinsätzen. Wichtig ist eine Jahresbetrachtung, da es zu grossen monatlichen Schwankungen kommen kann.

» Wir planen unsere fixen und variablen Ausgaben

Wiederkehrende Ausgaben wie Miete, Versicherungen, Abos usw. sind absehbare Zahlungen, die im Voraus in einer Jahresübersicht eingetragen werden können. Jährliche, halbjährliche und vierteljährliche Zahlungen lassen sich auf den Monat umrechnen.

Um die variablen Ausgaben wie Pausensnacks, Kinoeintritte usw. abzuschätzen, erfassen wir mit Hilfe von Kassenbons und Kontoauszügen bereits getätigte Ausgaben einfach und schnell. Wenn man dies, nach Rubriken gegliedert (z.B. auswärtige Verpflegung, Ausgang), zwei, drei Monate lang tut, hat man eine gute Grundlage, um den weiteren Ausgabenverlauf abzuschätzen. Die Auswertung überrascht meistens. Oft sind es nicht die grossen, einmaligen Summen sondern die täglichen kleinen Ausgaben, die sich in der Folge zu beachtlichen Beträgen addieren.

Ziel muss es sein, ein zuverlässiges **Monatsbudget** zu erstellen, aus dem ersichtlich wird, ob man im Schnitt mit einem **Überschuss** oder einem **Fehlbetrag** abschliesst. Je nach dem kann entweder Geld für eine grössere Ausgabe, z.B. eine Reise, auf die Seite gelegt, oder es müssen neue Einnahmequellen erschlossen bzw. die Ausgaben gekürzt werden.

ALLGEMEIN GILT

Schulden schränken ein; sie sind überzeugend zu begründen (z.B. Investition in die Ausbildung, ins eigene Heim oder Geschäft), und sonst zu vermeiden.

» AUFGABEN 2.4 – 2.9

1.6 VERGLEICHE

Hat man sein Budget, lassen sich damit **Vergleiche** anstellen:

» Soll-Ist

Es ist naheliegend, das einmal erstellte Budget (Soll) laufend mit den tatsächlichen Einnahmen und Ausgaben (Ist) zu überprüfen. Abweichungen soll man sich selbst gegenüber begründen (Hat man wenig realistisch budgetiert? War das Ereignis nicht vorhersehbar? Haben sich Preise verändert? U.a.). Bei der nächsten Budgetierung müssen die grössten Abweichungen berücksichtigt werden, d.h. der Plan (Soll) nähert sich der Realität (Ist) an.

» Was wäre wenn ...

Es ist empfehlenswert, grössere Budgets mit einem Tabellenkalkulationsprogramm (z.B. Excel) zu erstellen. Sind die einzelnen Zellen korrekt miteinander verknüpft, lassen sich ohne grossen Aufwand «Wenn, dann»-Überlegungen anstellen. Wäre z.B. mein Budget ausgeglichen, wenn ich meine Ausgaben für den Ausgang um ein Viertel und meinen Zigarettenkonsum um die Hälfte reduzierte? Was passiert, wenn das erwartete Geldgeschenk meines Göttis weniger grosszügig ausfällt? Falls ich einen Freizeitjob antrete, was bleibt mir «unter dem Strich» (Mehreinnahmen, aber auch mehr Ausgaben für Fahrt und Verpflegung)?

Diese «Wenn, dann»-Überlegungen finden wir auch in der Wirtschaft. Wir nennen sie dort **Szenarienbildung**.

» Historisch

Verfügt man über längere Zeit über Budgets, lassen sich historische Vergleiche anstellen: Welche Budgetposten haben sich über mehrere Zyklen (Monate, Jahre) vergrössert bzw. verkleinert? Wie hat sich der Anteil eines Einnahmen- oder Ausgabenpostens in Bezug auf die gesamten Einnahmen oder Ausgaben verändert?

Wird sich der Trend fortsetzen? – Falls ja, verlängert man eine Entwicklung in die Zukunft, man extrapoliert sie, und sieht, wo man in zwei, drei weiteren Zyklen enden wird.

» Mit Durchschnittswerten

Erhellend ist es auch, sein Budget mit denjenigen anderer zu vergleichen, wobei darauf zu achten ist, «Gleiches mit Gleichem» zu wählen, d.h. Unternehmen wählen Firmen der gleichen Branche, Private Personen in derselben Lebenssituation, z.B. Familienbudgets mit und ohne Kinder, Lehrlingsbudgets, Budgets von Singlehaushalten und ähnliches.

In wie weit weichen in diesen Fällen meine Einnahmen und Ausgaben vom Durchschnitt ab? Wichtig dabei ist nicht die absolute Grösse eines Postens, sondern die prozentuale Beziehung einer Grösse zur gesamten Einnahmen- oder Ausgabensumme. Man spricht dann von der **Einnahmen- bzw. Ausgabenstruktur**. Grösser Strukturabweichungen sind zu diskutieren und führen zu interessanten Schlussfolgerungen.

» **AUFGABEN** 2.10 – 2.11

1.7 COUVERT-BUDGET

Wem es trotz schriftlichem Budget schwer fällt, die Ausgaben im Griff zu halten, dem ist vielleicht mit einem **Couvert-Budget** gedient. Wir beschriften mehrere Umschläge mit den wichtigsten Ausgabekategorien (z.B. Fahrkosten, Handy, Kleider/Schuhe, Auswärtige Verpflegung, Ausgang, Anteil Steuern) und füllen jeweils Anfang Monat diese Umschläge aufgrund unseres Taschengelds/Lehrlingslohns mit den geplanten Beträgen auf. Ist Geld übrig, geht dieses in das Couvert «Gespartes». Nun verbrauchen wir im Laufe des Monats die jeweiligen Couvertinhalte. Und wenn das Couvert «Ausgang» halt Mitte Monat schon leer ist, haben wir Pech gehabt und müssen uns gedulden, bis es mit frischem Geld aufgefüllt werden kann.



**Budgetieren
heisst Rechnen.**

Quelle:
Fotolia

NÜTZLICHE LINKS UND APPS

www.raiffeisen.ch/budgetrechner

www.budgetberatung.ch

«**Budget-Alarm**», eine Gratis-App entwickelt von den Konsumentenzeitschriften K-Tipp, saldo, Bon à Savoir, Tout Compte Fait, Spendere Meglio und L'Inchiesta. Diese App richtet sich vorab an junge Leute bis 25-Jahren und ist ein praktisches Instrument, um mit dem Smartphone ein persönliches Budget aufzustellen und zu verwalten.

Sehr zu empfehlen ist auch die App «**BudgetCH**» vom Dachverband Budgetberatung Schweiz. Sie ermöglicht u.a. den Vergleich mit Schweizer Referenzwerten. Zudem können mehrere Personen die App auf verschiedenen Geräten mit demselben Logon nutzen (praktisch bei Familienbudgets).

WAS WIR GELERNT HABEN

DANK DIESEM LERNBEREICH KÖNNEN WIR:

- » zwischen fixen und variablen Einnahmen und Ausgabe unterscheiden
- » den Zweck eines Budgets erklären
- » unser persönliches Budget korrekt erstellen
- » treffende Schlüsse aus Fehlbeträgen und Überschüssen ziehen (Einnahmen steigern, Ausgaben senken, für grössere Projekte und Anschaffungen sparen)